

Gespielt haben sie mit Steve Swallow, Uri Caine, Rudresh Mahantrappa, Gunter Hampel und Ralph Alessi. Sicher alles Begegnungen, die dem Zodiak-Team bei der Entdeckung eigener Sterne von Nutzen waren. Ihrem dritten gaben sie jetzt den Namen „Acid“.

Von Olaf Maikopf

Zodiak Trio ZIRKULATION

Zodiak bezeichnet den Himmelskreis, in dem alle zwölf Tierkreiszeichen eingeschlossen sind. In dem Trio haben sich ein Bremer (Trompeter John Dennis Renken), ein Schwabe (Gitarrist Andreas Wahl) und ein Saarländer (Schlagzeuger Bernd Oezsevim) in Essen gesucht und gefunden. Aber diese Band vereint nicht nur Menschen aus den genannten und so unterschiedlichen Regionen, sondern auch viele musikalische Einflüsse. Jeder von ihnen hat eine andere Persönlichkeit, lebt und erlebt den Alltag anders als die Kollegen. Jeder hört andere Musik und bringt die Essenz mit in die Band, daraus entsteht dann der ganz eigene Zodiak-Sound.

Und der setzt sich von dem ab, was heute von deutschen und sogar europäischen Jazzformationen geboten wird. Einmal aufgrund der ungewöhnlichen Besetzung, aber auch ihre immer spannungsgeladene, konturenreiche Musik ist ein hervorragen-



des Alleinstellungsmerkmal. „Es ist sehr inspirierend, wenn man mit so kreativen Musikern zu tun hat. Sie geben einem Input, den man vorher noch nicht hatte“, beschreibt Trompeter John Dennis Renken die Arbeit mit seinen zwei Mitspielern und ergänzt: „Ich bin sehr empfänglich für Musiker, die immer auf der Stuhlkante spielen, immer am Rande des Risikos unterwegs sind, die die Ohren stets offen haben.“

Ihr neues Album „Acid“ (Traumton / Indigo) lebt vom energiegeladenen Spiel, von Schroffheit, kantigen und zerklüfteten Elementen, zeigt sich aber auch immer wieder berückend schön. Doch was genau ist der eigene Anspruch, was will das Zodiak Trio mit seiner Musik transportieren? „Wir verbiegen uns nicht, sondern bleiben immer im Fluss der Energie. Wir reizen die Möglichkeiten der Musik so weit aus, dass immer das Verlangen nach mehr da ist und sich kein Sättigungsgefühl einstellt. Bei jedem Hören werden andere Geschmacksnerven getroffen. Wir wollen, dass die Leute Spaß mit unserer Musik haben und nicht, dass „Acid“ bereits nach dem zweiten Gebrauch seine Wirkung verloren hat.“

Was kaum zu befürchten ist. Denn die dreizehn Nummern sind vielseitig wie nie. Da gibt es rockige Metalriffs, verstörende Maschinengeräusche, dann plötzlich beinahe poppige Klänge und sogar psychedelisch Angehauchtes. Über all diesen, und noch mehr, Gegensätzen, schwingt eine jazzige Basis, die von Renkens cooler Trompete angetrieben ist. „Meine Eltern meinten, dass ich schon früh, so mit drei Jahren, davon gesprochen haben soll, mal Trompete spielen zu wollen. Sie haben dann versucht, mir weniger lärmige Instrumente schmackhaft zu machen, jedoch ohne Erfolg. Mit achteinhalb durfte ich dann endlich an die Trompete. Es war Liebe auf den ersten Blick, und die hält bis heute an. Der Sound der Trompete und seine vielfältigen Farben und Variationsmöglichkeiten sind einfach bestechend. Das geht von eisenhart bis butterweich, von glasklar bis rau, roh und rauchig. Wenn man sich die ganz Großen der Jazztrompete anguckt, dann ist es schon beeindruckend, wie einzigartig der jeweilige Sound ist, sodass man ihn problemlos aus einer Masse an Trompetern raushört, sei es Armstrong, Booker Little, Freddie Hubbard, Don Cherry, Lester Bowie, Tomasz Stanko, Ralph Alessi oder Nils Petter Molvaer. Konkret zum Jazz und zur Jazztrompete gebracht hat mich „Kind Of Blue“ von Miles Davis. Die habe ich wohl gefühlte 100.000 Mal gehört. Miles ist für mich und wohl für fast jeden Musiker und speziell Trompeter der Maßstab an Kreativität, Inspiration, Gefühl und Musikalität am Instrument. Immer, wenn ich seine Musik höre, bekomme ich dieses Gefühl von Sicherheit, das Richtige zu tun, also Musik zu machen“, sagt der Zodiak-Trompeter mit vergnügtem Unterton.

Kennengelernt haben sich die Musiker des Zodiak Trio in der Großformation Unidentified Flying Orchestra. Zuvor



Zodiak-Sound: Andreas Wahl, Bernd Oeszevim und John Dennis Renken (von l. nach r.)

wusste man nur anhand von CDs, auf denen sie mitgewirkt hatten, u.a. Peter Herborns Large 2 und Gunter Hampel, von den Qualitäten der anderen. Mit jeder Probe, jedem Konzert, jeder CD und jeder gemeinsamen Erfahrung wuchsen sie immer weiter zusammen, und das mittlerweile schon seit über sechs Jahren. Bands, die so lange bestehen, sind relativ rar, da es mit viel Arbeit verbunden ist, eine Band am Leben zu erhalten. Aber Renken, Wahl und Oeszevim wissen wohl zu schätzen, was sie aneinander haben. Dazu gehört sicher auch eine gemeinsame Leidenschaft für spontane Improvisationen. Die nehmen einen deutlichen und großen Stellenwert in der Musik des Trios ein. Als Selbstzweck, weil man ja eine Jazzband ist? „Wenn damit gemeint ist, dass man in der Improvisation zeigen kann, was man alles Tolles spielen kann, dann hat sie keinen Selbstzweck bei uns. Vielmehr ist Improvisation bei uns ein wichtiges Bindeglied der Stücke. Die Rhythmusgruppe dient nicht als Playalong, man improvisiert und kreiert immer gemeinsam. Es ist immer offen wer, wie, wo und was gestaltet. Improvisiert man im Trio, Duo oder Solo. Spielt man ein Intro oder improvisiert man auf ein Thema hin, davon weg oder auf ein Soloteil zu. Bleibt man im Charakter und Sound des Stückes oder provoziert man starke Brüche? Bei uns kann und wird auch zukünftig alles passieren.“

Und zwar immer im Dienste der Zodiak-Musik. Wer wissen will, wie Jazz heute klingt und in welche Richtung es gehen könnte, der sollte sich „Acid“ zu Gemüte führen. ■